

Titisee-Neustadt, Pfauenstraße 12

Tapeten und Ausstattung



Stand:06/2022

Dr. Katharina Herrmann
Carl-Orff-Straße 25
79189 Bad Krozingen

mail@katharina-herrmann.de

Vorbemerkung

In dem Gebäude Pfauenstraße 12 in Neustadt i. Schw. befinden sich in den Wohnräumen zahlreiche und bemerkenswerte Reste von Tapeten in mehreren Lagen übereinander. Um einen Überblick über die vorhandenen Tapeten zu erhalten, wurden diese vor Ort verzeichnet, fotografiert und im vorliegenden Kurzbericht zusammengestellt. Dabei wurde raumweise vorgegangen. Die einzelnen Lagen sind in den Fotos mit Nummern bezeichnet, wobei immer mit der obersten Lage begonnen wurde.

Erklärungsbedürftig ist die Vielfalt der erhaltenen Tapeten. Es wurde auf jeden Fall besonders häufig tapeziert. Die vorherige Tapete wurde dabei nicht entfernt, was womöglich am Untergrund lag. Es ist nicht auszuschließen, dass die Wände in einem Raum mit verschiedenen Mustern tapeziert wurden, so dass einige Lagen möglicherweise auch gleichzeitig sind. Schließlich haben sich die Tapeten teilweise selbst gelöst, wurden aber wohl auch heruntergerissen, wodurch sich der heutige Eindruck mit vielen sichtbaren Schichten ergeben hat.

Einige der Tapetenlagen lassen sich durch unter den Tapeten verklebte und datierte Zeitungen annähernd zeitlich einordnen. Einige wenige Tapeten finden in mehreren Räumen Verwendung. Teilweise lassen sie sich auch stilistisch zumindest in Gruppen zusammenfassen und vage zeitlich einordnen.

Neben den Tapeten sind auch Türblätter, Türrahmen, Lamberien, Fenster und die Treppenläufe vom Erdgeschoss bis ins Dach erhalten. Diese werden ebenfalls kurz eingeordnet.

Die Räume wurden beginnend mit der Küche im Erdgeschoss in einer Abfolge gegen den Uhrzeigersinn durchnummeriert.

Tapeten

In zehn Räumen des Hauses befinden sich Tapeten in mehreren Schichten. Dazwischen finden sich Lagen aus Zeitungen und/oder Rupfen. In fast allen Räumen sind die Tapeten auf die Holzwände aufgeklebt. In der Küche im Erdgeschoss (Raum 1) sind unter den Tapeten noch mehrere Schichten Putz.

In Raum 1, der Küche im Erdgeschoss, befinden sich ca. 6 Lagen Tapete. Lage 1 ist modern und von der Firma Erismann in Breisach hergestellt. Dies lässt vermuten, dass die übrigen Tapeten im Haus auch von dieser Firma stammen. Leider ergab eine entsprechende Anfrage bei Erismann, dass dort kein Archiv erhalten ist, in welchem man hierüber mehr herausfinden könnte. Die übrigen Tapeten in Raum 1 dürften alle ins 20. Jahrhundert zu datieren sein, wobei die kleinteiligeren Muster (Nr. 5 und 6) stilistisch gut in die 1950er Jahre passen.

Die unterste Lage in Raum 2, der Stube, gehörte zu den interessanteren Tapeten (Nr. 7). Sie ist unmittelbar auf das Täfer verklebt und läuft unter die Bretter, welche eingefügt wurden, als man den Fenstererker durch kleinere Fenster ersetzte. Die Tapeten sind starkfarbig in Blau-Grau-Tönen und könnten noch mit Tempera-Farbe gemacht sein, was eine Datierung zurück bis ins 18. Jahrhundert zuließe. Darüber befindet sich eine Lage aus zwei verschiedenen Sorten rotkariertem Stoff (Nr. 7), welche wohl nicht überall, sondern nur als Ausflickung verwendet wurden. Danach folgt eine Lage mit einem Muster aus großen, dunklen Blumen (Nr. 6; vgl. Raum 8, Nr. 6, Raum 9, Nr. 8), eine Lagen mit kleinteiligeren Mustern (Nr. 5) wohl aus den 1950er Jahren sowie Tapete mit stark abstrahierten Blumen und einer Bordüre

(Nr. 4). Auf einer Lage mit Zeitungen aus den späten 1960er Jahren (Nr. 3) befindet sich noch eine Tapete mit kleinteiligem Muster mit orangeroten Blüten (Nr. 2). Lage 1 ist schließlich sehr hell und modern.

Die Tapeten in Raum 3 sind in ca. 11 Lagen übereinander verklebt worden. Die beiden untersten Lagen bestehen aus einfachen Blumenmustern in rautenförmiger Gliederung (Nr. 9 und 10). Diese sind nicht im ganzen Raum zu finden. Teilweise ist auch Lage 8 unmittelbar auf die Bretter verklebt. Die beiden schlichten Muster und der Farbauftrag lassen vermuten, dass es sich um ein frühes Druckverfahren handelt. Tapete Nr. 10 tritt auch in Raum 7 im Obergeschoss auf (Raum 7, Nr. 15). Lage 5 zeigt ein recht dunkles Blumenmuster, wie es ähnlich auch in anderen Räumen vorkommt (Raum 7, Nr. 10, Raum 8, Nr. 4, Raum 9, Nr. 5). Lage 2 könnte stilistisch in die 1960er Jahre passen. Lage 3 – ebenfalls ein Blumenmuster – ist nur in der Hausecke nachgewiesen. An der Wand zum Flur hin findet sich unter Lage 7 und auf der Holzwand noch ein florales Muster in Brauntönen, welches an den anderen Wänden noch nicht nachgewiesen ist (Nr. 8a).

Im Flur, Raum 4, sind deutlich weniger Lagen zu verzeichnen als in den Wohnräumen. Unmittelbar auf den Holzwänden befindet sich eine Tapete mit einem geometrischen Muster, welches an Inschriftentafeln erinnert – selbstverständlich ohne Inschriften – (Nr. 3). Die Flächen sind getüpfelt. Darüber ist eine Lage aus Rupfen gespannt bzw. an der Wand zur Küche eine Faserplatte eingefügt. Die oberste Lage ist kleinteilig, unregelmäßig gemustert und in Beige/Ocker-Tönen gehalten. Im zweiten Geschoss des Treppenhauses (Raum 5) ist dieselbe Tapete verarbeitet, darunter sind Zeitungen von 1950 verklebt. Diese Lage dürfte also in die Zeit nach 1950 zu datieren sein.

Raum 5 – der Flur im Obergeschoss – weist deutlich mehr Tapetenlagen auf als der Flur im Erdgeschoss. Auffällig ist, dass die Tapeten im oberen Bereich der Außenwand deutlich andere sind als an den Innenwänden. Im übrigen Raum besteht die unterste Lage (Nr. 7) aus der Tapete mit dem Muster aus regelmäßigen, geometrischen Formen mit einer Füllung aus Tüpfeln (vgl. Raum 4). Darüber befindet sich eine Lage in eher klassizistischen Formen in monochromem Druck mit Rahmen und angedeuteter Marmorierung (Nr. 6). Lage 5 ist bislang nur an der Stirnseite der Westwand nachgewiesen. Eventuell überdeckt sie in Raum 5 eine Fehlstelle. Auch die Tapetenlage 5 ist in anderen Räumen zu finden (Raum 7, Nr. 8; Raum 8, Nr. 3). Lage 4 zeigt ebenfalls klassizistische Formen: Täfelchen mit marmorierter Füllung und angedeuteten Nagelköpfen sowie einen Mäander aus Tüpfelchen. Diese Tapete wurde an der Wand zu Raum 6 (Küche) unmittelbar auf den Brettern verklebt, welche nach der Aufstockung des Geschosses eingefügt wurden. An den Wänden wurde sie auch auf Rupfen verarbeitet. Lage 3 tritt auch in anderen Räumen auf (Raum 6, Nr. 7; Raum 7, Nr. 9). Auch diese Tapete befindet sich an der Stirnseite der Westwand und um die Tür zu Raum 6 herum. Womöglich wurde auch diese Tapete zum Füllen leerer Stellen verwendet. Darüber befindet sich auf einer Lage aus Zeitungen von 1950 oder Rupfen (Nr. 2) Lage 1 aus derselben Tapete wie im Flur im Erdgeschoss mit einer Bordüre auf farbigen Streifen (Raum 4, Nr. 1). An einigen Brettern an der Außenwand ist eine andere Tapetenschichtung zu verzeichnen. Die deckende Tapete (Nr. 1) ist zwar dieselbe und unter ihr befinden sich Zeitungen von 1950 oder Rupfen, doch darunter wird eine andere Tapete sichtbar (Nr. 3a). Diese besteht aus einem Blumenmuster mit türkischem Fond mit Blüten, Knospen und Blättern, welche durch einen negativen Druck in Blau mit weißen Schattierungen entstanden sind. Diese Tapete findet auch in der Kammer im Dachgeschoss (Raum 10) Verwendung und ist dort auf einer Zeitung von 1890 aufgeklebt. Auch in Raum 5 ist Zeitung unter der Tapete, die wohl in die gleiche Zeit zu

datieren ist. Unter der Zeitung und auf den Brettern befindet sich eine weitere Blumentapete mit einem sehr regelmäßigen Muster aus zwei Formen, die durch weißen Druck auf mintgrünem Fond entstanden ist. Auch diese Tapete ist in Raum 10 zu finden.

In Raum 6 ist heute eine zweite Küche. Hier haben sich nur auf der Westwand Tapeten erhalten, an den übrigen Wänden sind mehrere Putzschichten zu erkennen. Zur jüngeren Nutzung dieses Raumes als Küche gehört sicher die oberste Lage in einer Optik aus gelben Fliesen. Diese bedeckt die Wand wohl halbhoch, oberhalb war eine weiße Strukturtapete (1 und 2). Darunter folgte eine Lage in sehr dunklem Braun (Nr. 3) weitere kleinteilige Muster (Nr. 4-6) sowie Nr. 7. Lage 5 findet ebenfalls in Raum 7 (Nr. 3) Verwendung. Hierauf folgt mit Lage 6 ein kleinteiliges Muster mit hellblauen und weißen Linien. Das Muster von Lage 7 ist aus Raum 5 (Nr. 3) und Raum 7 (Nr. 9) bekannt, während sich Lage 8 großflächig noch in Raum 2 findet, dort als Lage 6. Lage 9 ist im nördlichen Teil der Westwand auf einer Lage Rupfen und Zeitungen (1890er Jahre?) verarbeitet und wurde auch in Raum 5 als Lage 4 verwendet. Unter den Rupfen (Nr. 10) zeigt sich das zweite klassizistische Muster (Nr. 11), ebenfalls bekannt aus Raum 5 (Nr. 6). Als Lage 12 ist noch ein klassizistisches Muster in Rot und Weiß auf beigem Fond zu verzeichnen. Diese erinnert in seiner Hauptform ebenfalls an antike Inschriftentafeln und entspricht wohl Lage Nr. 7 in Raum 5 und Lage Nr. 3 in Raum 4. Es sind bislang noch keine Tapetenlagen nachgewiesen, die bis in Raum 5 durchgehen, doch sind einige Muster gleich und die Muster sind deutlich ähnlicher als die Muster im anschließenden Raum 7.

Raum 7, wohl eine Kammer, weist ebenfalls sehr viele Lagen Tapete auf. Die oberste zeigt vertikale Streifen verschiedener Ausformung (Nr. 1). Darunter befindet sich eine weitere Lage (Nr. 2) mit einem abstrahierten Muster, beide wohl aus jüngerer Zeit. Dann folgen mehrere Lagen Tapeten mit kleinteiligem Muster (Nr. 3-9). Unter Lage Nr. 3 oder Nr. 4 ist eine Lage aus Zeitungen verklebt, womöglich aus dem Jahr 1950. Lage Nr. 3 findet sich auch in Raum 6; Lage 7 in Raum 9, Nr. 4, Lage 8 in Raum 5, Nr. 5, Lage 9 in Raum 6, Nr. 9. Das dunkle Blumenmuster (Nr. 10) erinnert an vergleichbare Muster in Raum 3, Raum 8 und Raum 9 und wurde wohl auf einer Lage Zeitung bzw. Rupfen (Nr. 11) angebracht. Die Zeitung könnte wohl auch in die 1890er datiert werden. Der Druck von Nr. 12 erinnert technisch an Nr. 4a in Raum 5 und 2a in Raum 10. Diese Lage klebt – unter einer Lage aus Rupfen (Nr. 11) noch auf der Tür zur Toilette, welche durch die Lage aus Rupfen überspannt ist, danach also nicht mehr verwendet wurde. Lage 14 erinnert in der Struktur des Musters und in der Drucktechnik an Lage 2a in Raum 5 und und Lage 2a in Raum 10. Die Tapete von Lage 15 fand auch in Raum 3 als Lage 10 Verwendung. Darunter sind die Bretter der Wände erkennbar.

Auch in Raum 8 wurde eine moderne Tapete verarbeitet (Nr. 1). Darunter befinden sich wie in den meisten übrigen Räumen mehrere Lagen kleinteiliger, beige-toniger Muster. Lage Nr. 2, gleicht Lage Nr. 1 in Raum 4 und in Raum 5. Lage 3 kennen wir aus Raum 5 (Nr. 5) und aus Raum 7 (Nr. 8). Darauf folgt ein dunkles Blumenmuster (Nr. 4), welches teilweise auf Zeitungen von 1893 verklebt wurde, die dann unmittelbar auf den Brettern liegen. Dieses Muster erinnert an ähnliche Formen in Raum 3 (Nr. 5), Raum 7 (Nr. 10) und Raum 9 (Nr. 5). Darunter befindet sich – dort, wo keine Zeitung verklebt wurde – ein etwas schlichteres dunkles Blumenmuster mit weniger Kontur- und Schraffurmalerei (Nr. 6), welches wohl in Raum 9 (Nr. 8) seine stilistische Entsprechung findet. Darunter gibt es noch eine hellblaue Tapete mit einem lilienartigen Muster (Nr. 7). Lage 8 erinnert technisch an Lage 7 in Raum 2 und besteht wohl aus einer wasserlöslichen Farbe (Tempera?). Diese Tapete weist ein Muster aus gelben und blauen Blumen auf und ist leider kaum unbeschadet erhalten. Lage 9 zeigt

einfache, blaue Blümchen auf einem weißgetüpfelten, beigeen Fond. Dies erinnert an ähnliche Muster in Raum 3 (Nr. 9 und 10) und Raum 7 (Nr. 15). Unter dieser Tapete befindet sich teilweise noch eine Lage aus Rupfen. In diesem Raum sind einige aufgeklebte Bordüren erhalten bzw. gut sichtbar.

In der dritten Kammer des Obergeschosses, Raum 9, befinden sich unter der modernen Tapete kleinteilige Muster in Beige-Tönen (Nr. 2 und 3). Tapete Nr. 4 ist bereits aus Raum 7 (Nr. 7) bekannt. Auch in diesem Raum gibt es eine Lage mit dunklen Blumen (Nr. 5), die ähnlich in Raum 8 (Nr. 4), Raum 7 (Nr. 10) und Raum 3 (Nr. 5) zu finden sind. Womöglich ist sie wie in den übrigen Räumen um 1893 zu datieren. Unter einer Lage Rupfen (Nr. 7) gibt es noch eine schlichtere Tapete mit dunklen Blättern (Nr. 8), wie in Raum 8, Nr. 6. Über dem ehemaligen Ofen ist ein Andachtsbild mit der Glorie des hl. Papstes Felix I. angebracht. Unter ihm ist Schloss Heiligenberg zu sehen, wo seine Gebeine bestattet sind. Ein langes Gebet gehört ebenfalls dazu. Das Andachtsbild könnte noch aus dem 18. Jahrhundert stammen. Womöglich wurde es kurz nach der Umbettung der Gebeine im Jahr 1743 gedruckt.¹ Eine Ablassurkunde von Papst Sixtus V. Vom 21. August 1587 wurde bereits in den Jahren 1722 und 1729 erwähnt bzw. neu erwirkt, woraus sich in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts eine Wallfahrt zum Heiligenberg entwickelte,² was ebenfalls ein möglicher Anlass für den Druck solcher Andachtsbilder wäre.

In der Kammer im Dach (Raum 10) befinden sich schließlich auch noch Tapeten. Womöglich wurden hier Reste verarbeitet, da jeweils zwei Lagen parallel auftreten. Lagen 1a und 2a sind auch in Raum 5 im Flur an der Außenwand (Nr. 3a und 5a) zu finden. Die beiden gelbtonigen Tapeten (Nr. 1b und 2b) wurden hingegen nur hier an einzelnen Brettern verwendet. Bei der Bordüre könnte es sich um einen Rest gehandelt haben, welcher zu einer der Tapeten mit dunklem Blumenmuster gehört. Unter Lage 1a ist eine Zeitung datiert auf 1890.

Hölzerne Ausstattung – Türen, Fenster, Täfer und Treppe

Die übrige Ausstattung der Räume ist ebenfalls erhalten, so dass sie hier noch kurz erwähnt werden soll. Zu den Türen ist Folgendes festzustellen: Türblätter mit zwei Kassetten werden in ähnlicher Form seit der Barockzeit verwendet. Die Beschläge könnten tatsächlich teilweise aus dieser Zeit stammen und wiederverwendet sein: Schippenbänder mit Stützkloben, Kastenschlösser. Der eher kleine Türschilder in wappenschildähnlicher Form dürfte ins frühe 20. Jahrhundert zu datieren sein.

Die Fenster sind zweiflügelig mit je drei Scheiben liegenden Formats. Die mittleren Scheiben sind teilweise für sich genommen zu öffnen. Die Beschläge bestehen aus schlichten, rechteckigen Eckbändern mit Stützkloben sowie einfachen und doppelten Vorreibern und einem Knauf. Diese dürften aus der Zeit um das Ende des 19. Jahrhunderts stammen.

Täfer befinden sich in den Stuben und Kammern. In Raum 3 und Raum 8 sind die Lamberien recht schlicht und bestehen aus einer Rahmung mit einfachen Füllbrettern. In Raum 8 sind diese teilweise – in der Ecke der Kammerstiege und an der Flurwand – ersetzt bzw. ergänzt. In Raum 2 und 9 sind sie etwas aufwändiger. In Raum 2 sind die Kassetten durch profilierte Leisten gerahmt, in Raum 2 durch eine breite Kehle in der Kassettierung gegliedert. Diese sind zeitlich nicht eindeutig zu fassen, doch dürften zumindest die Täfer in Raum 3, Raum 8 und Raum 9 zeitgleich mit der übrigen Ausstattung entstanden sein.

¹ Martin, 1883, S. 124-125

² Martin, 1883, S. 125

Die einläufige Treppe vom Erd- ins Obergeschoss ist mit gedrechseltem Pfosten und gedrechselten Staketen versehen. Diese dürften ebenfalls ins späte 19. oder frühe 20. Jahrhundert zu datieren sein. Das Geländer, insbesondere der Abschlusspfosten, würde stilistisch auch gut zu den klassizistisch anmuten Tapeten im Treppenhaus passen und könnte somit zeitgleich eingebaut worden sein. Die Treppe ins Dachgeschoss weist einfache Staketen auf, diese einfacheren Formen dürften für die Dachbodentreppe verwendet worden sein.

Zusammenfassung

Zusammenfassend bleibt für die Tapeten nach Räumen geordnet Folgendes festzuhalten: In der Küche im Erdgeschoss (Raum 1) sind sehr wenige Tapetenlagen vorhanden. Diese dürften alle erst aus dem 20. Jahrhundert stammen. In Raum 2 ist eine auffällig farbstarke Tapete erhalten (Nr. 8), die vor dem Einbau der Fenster verwendet worden sein muss. Wie in den anderen Wohnräumen gibt es hier eine Lage mit einem dunklen Blumenmuster (Nr. 6). In Raum 3 sind sehr viele Tapetenlagen zu finden. Hervorzuheben sind hier eine Tapeten mit dunklem Blumenmuster (Nr. 5) sowie zwei sehr einfache Muster in Blau (Nr. 9 und 10), die aufgrund der einfachen Technik recht früh zu datieren wären. Im Flur im Erdgeschoss (Raum 4) sind eigentlich nur zwei Tapetenlagen zu verzeichnen, wohl, weil man hier im Gegensatz zu den eigentlichen Wohnräumen weniger Wert auf neue Tapeten legte. Beide Muster sind auch im Flur im Obergeschoss zu finden. Der Flur im Obergeschoss weist sehr viele Tapetenlagen auf, wobei auffällt, dass die Außenwand und die Westwand teilweise mit unterschiedlichen Tapeten versehen sind. An den übrigen Wänden gibt es gleich zwei klassizistisch anmutende Muster (Nr. 4 und 6). Über einer Zeitungslage aus den 1950er Jahren befinden sich die recht kleinteiligen Tapetenmuster, die ähnlich in fast allen Räumen zu finden sind. In der Küche im Obergeschoss (Raum 6) sind nur an der Westwand Tapeten erhalten. Neben kleinteiligen Mustern finden sich auch hier drei Lagen Tapeten mit klassizistischen Mustern, welche es auch im Flur gibt. Mit Raum 7 folgt ein weiterer Wohnraum. Dementsprechend sind auch hier viele Tapetenlagen. In diesem Raum gibt es, zumindest an der Außenwand, recht großflächig eine Stoffbespannung. Außerdem sind, wie in den anderen Räumen, kleinteilige Muster erhalten sowie eine Lage mit einem Muster aus dunklen Blumen (Nr. 10, diese auf einer Zeitung von 1893) und zwei schlichte Muster (Nr. 14 und 15), vergleichbar denen in Raum 3 (Nr. 9 und 10). In Raum 8 kamen besonders viele Bordüren heraus, was nicht heißen muss, dass in den übrigen Räumen keine vorhanden sind. Es gibt zwei Lagen mit einem Muster aus dunklen Blumen (Nr. 4 und 6), wobei sich die obere Lage über einer Zeitung aus dem Jahr 1893 befindet. Auch Raum 9 wurde zweimal mit einem dunklen Blumenmuster tapeziert und später mit kleinteiliger gemusterten Tapeten versehen. Auffällig ist hier eine helle Tapeten ganz zu unterst, welche stilistisch nicht sehr alt wirkt. Das Andachtsbild vom hl. Felix belegt die Frömmigkeit der ehemaligen Bewohner. Bei den Tapeten in der Kammer im Dachgeschoss dürfte es sich um Reste handeln, da sie sehr unsystematisch verarbeitet sind.

Übergreifend ist zu bemerken: Zwei Lagen der Tapeten unterscheiden sich von allen übrigen durch ihre starke Farbigkeit, Lage 7 in Raum 2 und Lage 8 in Raum 8. Die Blumentapete in Raum 8 (Nr. 8) ist wohl wasserlöslich, so dass das Muster beim Verstreichen des Kleisters für die folgende Tapetenlage größtenteils verwischt wurde. Zumindest im Erdgeschoss wurde die starkfarbige Lage (Raum 2, Nr. 7) noch vor der baulichen Veränderung vom Fenstererker zur

kleineren einheitlichen Fenstern verwendet. Ebenfalls recht früh sind wohl die regelmäßigen Muster mit einfarbigem Druck einzuordnen (Raum 3, Nr. 9 und 10; Raum 7, Nr. 14 und 15). Diese wurden unmittelbar auf den Holzwänden verarbeitet. Im Dachgeschoss (Raum 10) ist die Verwendung der Tapeten zeitlich nach 1890 einzuordnen, da darunter befindliche Zeitungen ins Jahr 1890 datiert sind. Dieselben Tapeten sind auch an den Außenwänden im oberen Flur (Raum 5) zu finden. Mehr oder weniger gleichzeitig dürfte in den Wohnräumen die zweite Generation der etwas aufwändiger gezeichneten, dunklen Blumenmuster verwendet worden sein (Raum 7, Nr. 10; Raum 8, Nr. 4; ? Raum 9, Nr. 5 ?). Denn darunter ließen sich an mehreren Stellen Zeitungen aus dem Jahr 1893 nachweisen. Die Zeitungsausschnitte stammen alle aus dem *Hochwächter auf dem Schwarzwald: Lokal-Verkündigungsblatt für die Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Neustadt, Bonndorf, St. Blasien u. Triberg u. deren Umgebung, Neustadt Schw.* und dessen Beilage. Da die Decke im Obergeschoss angehoben wurde, musste der entstehende Spalt durch Bretter verdeckt werden. Dies dürfte ebenfalls nach oder um 1893 erfolgt sein. Denn auf diesen Brettern sind die nach 1893 zu datierenden Tapeten unmittelbar auf dem Holz verklebt.

Die Kammerstiege von Raum 3 in Raum 8 wurde wohl bereits vor der Ausstattung der Räume mit Tapeten entfernt, da bereits die unterste Lage der Tapeten über die entsprechende Fehlstelle geklebt wurde.

Im Flur und in der Küche des Obergeschosses sind die klassizistisch anmutenden Muster besonders auffällig (Raum 5, Nr. 3, 6, 7). Diese sind unmittelbar auf die Wandbretter geklebt. Auch hier dürften die Tapeten aufgebracht worden zu sein, als die Wand in diesem Flur bereits entfernt war. In beiden Fluren wurde auf einer Lage Zeitungen aus dem Jahr 1950 – wohl Ausgaben der *Badischen Zeitung* – sehr kleinteilig gemusterte Tapeten verarbeitet (Raum 4, Nr. 1; Raum 5, Nr. 1). Ähnliche Muster wiederholen sich mehrfach in den übrigen Räumen und deuten darauf hin, dass in dieser Zeit mehrmals neu tapeziert wurde. Die jüngste Zeitungslage stammt aus den 1960er Jahren in Raum 2 (Nr. 3). Besonders in der Küche finden sich mehrere Lagen moderner Küchentapete, aber auch die übrigen Räume sind im späten 20. oder im frühen 21. Jahrhundert mindestens einmal tapeziert worden.

Die übrige Ausstattung der Räume ist recht vollständig erhalten. Türen, Fenster und wohl auch die Lamberien stammen wohl aus der Zeit Ende 19. /Anfang 20. Jahrhundert, wobei wohl ältere Teile wiederverwendet wurden. Die Treppe gehört ebenfalls in diese Zeit.

Literatur

Martin, Theodor: Schloßcapelle in Heiligenberg, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 12 (1883), S. 121-155.